

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

421. Ár hàt Wick'n (*nicht Geld, sondern Vermögen*).
422. G-wôg'n und g-màß'n ít bàll g-fràß'n. (*Das Zugewogene und Zugemessene, also Gekaufte, im Gegensatz zum Selbsterzeugten und darum reichlicher Vorhandenen, ist bald verzehrt.*)
423. Wemmër (*wenn man; Z. V, 408, 71*) 'n Kind 'n Will'n thuát, greint 's (*weint es; Z. V, 441*) nít.
424. Dös it m'r á g-máht's Wieslá. (*Das kommt mir gelegen.*)
425. Ár hàt Wind kriágt. (*Er hat davon Kenntnifs durch geheime Nachricht erhalten.*)
426. D'r Wolf hàt nu' kén Wint'r g-fráß'n.
427. Ár kummt mër schã (*schon*) widder in Worf (*Wurf*).
428. Worst wider Worst. (*Gleiches gegen Gleiches.*)
429. Ár wirft di Worst nàch 'n Säusôk (= *hchd. nach der Speckseite; er sucht durch kleine Gabe die größere Gegengabe hervorzulocken*).

Z.

430. Bis dös g'schicht, thuát uns Áll 'n ké Zoũ (*Zahn*) mèhr wèh. (*Bis dahin sind wir längst todt, da „wirft mër mit unnern Knoch'ná Zwetschger 'rô'."*)
431. Dèr grüáßt 'n Zaũ 'n Gàrt'n wág'n.
432. Wenn der Zaũ nieder ít, springt mër leicht drüber. (= *„Die geringen Leute“ mißhandelt man.*)
433. Ár reißt 'n Streit von Zaũ 'rô'. (*Er sucht um jeden Preis Streit, ohne Ursache dazu zu haben.*)
434. Wár nit kummt zu ráchter Zeit, der muß áß'n, wos úbri' blei't.
435. Ár hàt 'n úf 'n Zúág (*auf dem Zug; er ist ihm abhold*).
436. Si ziácht (*zieht*) 'n di Zungá (= *lockt es heraus, bringt ihn zum Schimpfen über einen Abwesenden*).
437. Zopf (*zupfe*) di' oũ deiner Nôs'n! (*Mahnender Zuruf, analog dem „Kehr' zuerst vor deiner Thür!“*)
438. Ár hàt seĩ sieb'n Zwetschger z-sàmm gepàckt.
439. Seĩ Láb'n héngt nér (*nur*) nu' oũ án Zwirnsfádálá.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

134. *gräbs*, mhd. *grâwez*, graues, v. *gräb*, grau, wie *bläb*, blau, *läblet*, laulich, *IIáb'n*, Haue (unten 161); vgl. Z. IV, 105, 23.
142. *IIáfäli*. plur. des Diminutivs *IIáfäliá*, n., Töpfchen. Z. III, 141.

147. *náth'n*, nöthigen, nothzüchtigen; Z. VI, 170, 108. — *Göikerlá*, n., junger Hahn; Z. VI, 170, 123.
150. *leit*, liegt; ebenso 174. Z. V, 129, 2. — *Hénd*, f., Hand; Z. V, 517, 3.
151. *árbet'n*, arbeiten; Z. VI, 96. Luther: erbeiten, auch Erbeit, Erbet. Grimm, I, 538 ff. — *Hénd' á Föß'*, Hände und Füße; Z. V, 120, II, 21. Solche formelhafte Verbindungen (mit *á*, und) lassen meist keine Flexion eintreten; also: *mit Hénd' á Föß'* statt: *mit Hénd'n á Föß'n*.
152. *dädrümm*, darum, um deswillen. Ueber das verdoppelte *da-* s. Z. IV, 546, II, 10. V, 121, 30. VI, 120, 36 und unten Nr. 340.
157. *háns'ln*, hänseln, zum Besten haben; Z. V, 448.
159. *geit*, gibt; Z. V, 262, 17. — *Wós'*, meist *Wós'n*, m., Wasen, Rasen; Z. V, 103, 4. 300.
161. *dèrá*, d. i. derer (dat. fem. sing.), dieser, was die ältere Sprache (schon Luther *dere*, *derer* und noch nhd. *deren*) meist für den gen. sing. u. plur. des Artikels verwendet, wenn er nachdrucksvoller als Demonstrativ oder Relativ steht; ganz so wie die Verlängerungen *dessen* (noch nicht bei Luther) und *denen* für *des* und *den* gebraucht werden, wobei letzteres neben dem gewöhnlichen dat. plur. seltener (auch bei Luther: II. Cor. 5, 21. Gal. 4, 29 etc.) den acc. sing. vertritt. Grimm, Wb. II, 955 ff. Z. V, 258, 31.
162. *g'haut*, gehauen; vgl. Z. VI, 170, 128. 253. Schm. §. 962.
163. *Häuflá*, n., Häuflein, hier zunächst von Schafen verstanden und dann vergleichungsweise auf Kinder (einer Familie) angewendet, unter denen sich häufig ein ungerathenes (*räudi's*, mit der Räude, Krätze, Grind, behaftetes) findet. — *á/s will* = *á/s 's will*, als es will; Z. VI, 169, 67. Ebenso schrieb auch Luther als für als es (Apg. 4, 5) und noch häufiger das für *dafs* es: Luc. 8, 47. 11, 40. Joh. 4, 53. 18, 23. 21, 7. 12. Apg. 12, 3. 27, 29. Röm. 4, 23. I. Cor. 9, 15. 11, 14. Ebr. 4, 12 etc.
166. *haus'n*, wirthschaften, haushalten; Z. V, 407, 42.
168. *in dén seiner Haut*, in dessen H.; Z. III, 432, 293. V, 310 f.
169. *Häut'ná*, d. i. Häuten-en; über die verdoppelte Dativendung s. Z. V, 411, 7 u. vgl. unten 189: *Hund ná*, 303: *Áhr'ná*, Ohren, 430: *Knoch'ná*.
172. *ötz*, jetzt; Z. VI, 169, 9. — *hémgeign*, heimgeigen, mit Spott und Schande heim schicken; Schm. II, 21. Z. V, 446.
174. *náhter*, näher; vgl. Z. III, 329. Schm. II, 688.
185. *á blindi Häh*, eine blinde Henne; vgl. Z. IV, 317: *die Hóa*.
186. *láfet*, laufend; *hocket*, sitzend; ebenso 207: *näschet*, naschend. Z. III, 104. VI, 39, 63. — *hock'n*, niedrig, gebückt sitzen; Z. III, 215, 10.
197. *wáger*, wegen; vgl. unten 356. 375. 386: *zwischen*; ferner: *náber*, *gêger*. Z. II, 276, 20. 422, 26. — *Hutz'l*, f., gedörrte Birne; Schm. II, 261. Z. V, 230. — *hëß'n*, heizen; Z. II, 415, 138. III, 130.
200. *K&*, n. (koburg. masc.), Meinung, Ansicht; wol von der bejahenden, zustimmenden Partikel *k&*, *ká* (*gå*, *gå*, *cha*, Z. I, 296, 4. II, 192, 38. V, 369; *há*, *ha*, Z. IV, 477), ei freilich, ja doch. Schm. II, 273.
201. *ou'glotz'n*, angaffen, anstieren. — Z. II, 423, 55.
202. *'nei' 's*, in das, ins; unten 263. 287. 406. 409. Z. VI, 170, 94. Dieser Gebrauch des adv. *'nei'*, hinein, für die Präpos. in mag aus der verstärkenden Verbindung dieses Adv. mit der Präpos., wie man sie noch manchmal hört, entstanden sein; so: *'nei' 'n Gart'n*, *'nei' di Stub'n*, *'nei' 's Haus* neben: *'nei' in G.*, *'nei' in di St.*, *'nei' ins H.* — Die anderen adv. Bildungen mit *hin-* (*'nab*, *'nô'*, hinab,

- 'nauf, 'nüber, 'nunter etc.) lassen ebenfalls die Präpos. gern ausfallen; als 'nauf 'n (in) Bod'n, 'nauf (in) di Stub'n, 'nauf 's (uf's) Dach etc. Vgl. unten 273.
205. *dauß*, d. i. da-außen, draußen, wie 208: *dinn*, da-innen, drinnen. Z. III, 541, 2. VI, 30. IV, 543, 2. II, 172, 31. 40.
210. *Säusök*, m., Sausack, der mit Blut und Speck gefüllte Schweinsmagen, eine große Wurst, die in vielen Familien am Neujahrstage mit Kohlrabi verspeist wird. Z. III, 360, 7. Vgl. unten 429.
211. *wü-d'ruf*, worauf; vgl. Z. V, 121, 30. VI, 120, 36: *dó-d'ruf*, darauf.
217. Vgl. Reinw. I, 77: „*katz halten*, stille halten, harren und dulden.“
223. *Kindleskirm*, f., Kindleinskirmse, d. i. Kindtaufschmaus; Z. VI, 169, 67. Vgl. unten 226 u. 227: die *Kirm*.
228. *kléck'n*, zureichen, langem: Z. VI, 272, 7. — *pärt'n*, ausgeben, hinlänglich sein; nach Schm. I, 111. 215: *b'arten*, *b'att'n*, gedeihen, wohlbekommen, ausgeben, hinreichen; als Ableitung vom alten *arten*, in die Art schlagen, anschlagen, gedeihen; Grimm, Wb I, 573. — Sollte man nicht an eine Anlehnung des niederd. *bâten*, *batten* (s. Z. VI, 51) an das fremde Part, Theil, denken dürfen? Vgl. Frisch, II, 40: *parten*, *partiri*, *partes facere*, *dividere*. Adelung, III, 659. Schmid, 36.
236. In Koburg erscheint dieses Sprichwort oft mit dem parodierenden Zusatze (vgl. Z. II, 55): *viel Bärgleut*, *viel Arschläder*.
238. *Kätz'n*, *Kötz'n*, *Köz'n*, *Kütz'n*, *Kötz'*, f., Rückentragkorb mit Armbändern. Schm. II, 347 (wo das poln. *kosz*, böhm. *kos* u. das mundartliche *Kretzen*, Handkorb, — Z. III, 120. 214, 8 — verglichen wird). Z. II, 413, 50. Reinw. I, 86. II, 74. Schmidt, 95.
240. Beziehung auf die von Grübel erzählte Anekdote: Der Bauer und sein Kraut.
249. In Koburg meist mit dem Zusatz: *wie á sauer's Bier*.
303. *nuni'*, *noni*, noch nicht; Z. V, 408, 58.
305. 's *Päch* 'runter *thuán*, nürnb. 's *Pöch* 'ró' *thou'*, bestrafen, derb ausschelten, namentlich einen Vorwitzigen. Weikert, Ausw. 19, 2 174, 3. 224. — Zum Partic. *gáthant*, vgl. Z. III, 106.
322. Dem *b'scheiß'n* in der figürlichen Bedeutung v. betrügen (Z. IV, 101, 3. Grimm, Wb. I, 1561, 3) ist hier das seinem ersten Begriffe verwandte *b'sächen*, bepissen, für den milderen Grad des Betrügens zur Seite gestellt. Vgl. Z. V, 455. Grimm, Wb. I, 1612.
340. *dãdrou'*, d. i. da dran, daran, mit besonderem Nachdruck; Z. IV, 546, II, 10. V, 121, 30. Vgl. oben zu 152.
351. *ei'schustern*, *si'*, sich einarbeiten; vielleicht eine scherzhafte Umbildung aus „sich einschulen.“ Weikert, Ausw. 251, 2. Grimm, Wb. III, 287.
352. *Herzbénd'l*, m. (hchd. n.), auch Herzbeutel, Herzfell, Herzsack etc., die das Herz umschließende Haut. Frisch, I, 447 a. Adelung etc. Z. I, 95. Fischart (1582), S. 204 b: „dafs der *herzbendel* kracht.“
62. *Äwârer*, d. i. Anwerder, Ausgeber oder, wie es sonst auch im obigen Sprichwort heißt: *Ümbrénger*, *Verthuer*, der sein Geld (alt besser: seines Geldes) leicht *ân*, d. i. ohne (mhd. *âne*), los, wird — nicht: *anwird*, wie die Anlehnung ans Hochd. möchte glauben lassen. Auch mit dem alten *anwehren*, *anwähren*, in die Gewähr (mhd. *gewer*, Besitz) bringen, anbringen, hat sich dieses mhd. *âne* werden schon frühzeitig vermischt; Grimm, Wb I, 516. Z. I, 251. III, 89. V, 463: *ãwëring*. Anwerdung, Absatz. Grimm, Wb. I, 519. Zarncke zu Br. Narrensch., S. 329. Schm. I, 62. IV, 146. Schmid, 20. Schröer, 104 a. Schöpf, 25. Castelli, 56: *ân-wëat*, m., Absatz, Nachfrage. Tschischka, 155. Marx, Ged. in Nürnb. Mundart, S. 44: „*Hâut er jo in kurzer Zeit all sei Mütterli's äwur'n*.“

366. *bei 'nanner*, bei einander Diese Kürzung des einander zu *nander*, assimiliert *nanner* (Z. II, 91, 22. IV, 348) ist schon der älteren hochd. Sprache eigen. So findet sich bei Luther: *widernander* (Gal. 5, 17. Jac. 5, 9), *gegen ander* (Luc. 7, 32. II. Thess. 1, 3), und immer nur *unterinander* (Matth. 24, 10. Mrc. 1, 27. 3, 24. 25. 4, 41. 8, 16 etc.).
368. Diese Redensart ist noch aus der Zeit der Turniere geblieben und von dem Amte der „Griefswarte“ entlehnt, welche eine Stange zum Schutze über den Gefallenen halten, oder auch vermittelt derselben die allzu erbitterten Kämpfer scheiden mußten.
380. Vom „Reiten“ des Teufels vgl. Grimm's Mythologie 966. 433.
385. Sonst: *humm'ltüret* (von der Kuh hergenommen, vgl. Z. VI, 81), dem ein *weibertüret*, *pump'ltüret* (Schm. I, 284), *weibertoll*, *weibsbildernärrsch* u. a. m. entgegenstehen.
391. *extrá*, besonder; Z. V, 223. — *Mutz'n*, m., Kittel der Frauen, Rock der Männer; Z. IV, 103, 15.
392. *Tüpfáli*, n., Tüpflein, Pünktchen; Z. V, 406, 2.
401. *Wáß*, *W'úß*, m., Waizen; Z. II, 278, 47. 415, 119. III, 130. 227, 8. V, 262.
406. *hëßet*, d. i. *heißete* für hiefse (Conditionalis v. heißen). Z. V, 120, 27. 125, 5, 2.
408. Diese Redensart weist auf jene mittelalterliche Sitte zurück, wornach dem Gaste das Handwasser vor und nach dem Essen gereicht wurde.
415. In Koburg: *Dár möcht' án weis mach, d'r Teufl is án Aechhärnlá* (Eichhörnchen).
417. Eine Erklärung dieses weitverbreiteten Sprichwortes ist Z. III, 354 versucht worden. Ihr ist seitdem eine andere gefolgt (Herrig's Archiv, Bd. 22, S. 460), wonach Barthel auf den Storch in der Thierfabel (Barthold) bezogen und dem gemäß ein ursprüngliches: „*Ich wet ok, wo (wie) Bartold uns hält*“ angenommen wird, also eine Hindeutung auf das Märchen vom Kinderbringer (*Adebar*; Z. III, 33) Storch, was allerdings zu dem Sinne gut paßt, den das „*He wét, wo Barteld den Most hält*“ nach Brem. Wb. I, 58 hat: „Er versteht mehr davon als man denken sollte; — so sagt man vornämlich von einem Kinde, das von gewissen natürlichen Dingen mehr weiß, als sich für sein Alter schicket.“ — Die unterfränkische Mundart nun, der wir oben diese sprichwörtliche Redensart entnommen, böte noch eine dritte Erklärungsweise für dieselbe dar, indem sie mit dem Worte *Bartel* große Spitzkrüge benennt, in denen namentlich Most aus dem Keller herbeigeht wird. Doch wäre da zunächst nach dem Alter und der Entstehung dieses Namens zu fragen. — Uebrigens vgl. man noch Schmidt, westerw. Idiot. 14. Schambach, 16.
426. Hier wird man an den Wolf im deutschen Mythos erinnert, der den Mond zu verschlingen droht. Grimm, Mythol. 224 f. 668.
438. *sieb'n Zwetschger*, geringe Habseligkeiten. Schm. IV, 310. Castelli, 275. Vergl. das gleichbedeutende „*sieben Sachen*“ (Frisch, II, 274: *res leves, non magni momenti*).

Heanzen - Mundart.

Von Professor K. Jul. Schröer in Presburg.

(Schluß zu S. 185).

i~a (· o), hinein, eigentlich: *inher*, d. i. mhd. *her in*, nhd. *herein*. Schm. I, 70. Oben: *ei'hə'*, *ei'ə'*, *i'hə'*, *i'ə'* etc. Vgl. Schröer 31 unter: